

Nr. V 63 Der Scheintod I

Scheintod-spielen bewirkt das Zusammenfinden zweier Liebenden.

DVA Signatur:

DVldr. 58 A

Titel:

entfallen

Anfänge:

Een ridder ende een meysken ionck
Op een rivierken dat sie daten

Inhalt:

- 1 Ein Ritter und ein Mädchen sitzen am Ufer eines Flußes, und als sie von treuer Liebe sprechen, steht das Wasser.
- 2 Auf ihre Frage, warum das Wasser steht, antwortet der Ritter, es wundere ihm nicht, denn er habe schon manches Mädchen elend gemacht.
- 3 Sie warnt ihm, sich in acht zu nehmen, wenn das wahr sei.
- 4 Er sagt, es sei sein Bestreben, einen hohen Berg zu Tal zu bringen. Wolle er, sagt sie, den hohen Berg ihres Vaters zu Tal bringen, so wolle sie ihn von der Kehle hängen sehen. Viel lieber, entgegnet er, sähe er die Sonne unter ihren Füßen scheinen.
- 5 Das Mädchen ist jung und dumm; bald liegt sie in seinen Armen; bald ist der Berg danieder. Er fragt sie, ob er etwa von der Kehle hänge? Dafür sei der hohe Berg ihres Vaters jetzt ins Tal gefallen.
- 6 Als das Mädchen erfährt, daß sie schwanger ist, geht sie zum Ritter und bittet um Gnade: sie sein ein gutes Mädchen gewesen, jetzt gehe sie mit seinem Kind.
- 7 Gnade könne er ihr nicht geben, sie sei keine Kaiserin. Er könne aber seinen Schildknecht bewegen, sie zu nehmen.
- 8 Den Schildknecht wolle sie nicht, er sei zu schnöde. Habe der Ritter ihr den Berg herunter gebracht, so hoffe sie, daß er ihn ihr wieder erhöht.
- 9 Das Mädchen hat einen Bruder, der ihr die Treue beweist, indem er ihr einen Plan sagt.
- 10 Als er erfährt, daß seine Schwester mit Kind geht, geht er zum Ritter und bittet ihn zum Grabe, um diejenige zu sehen, die mit dem Kind des Ritters geht.
- 11 Sei die schöne Frau tot, die er liebte, so wolle der Ritter nie wieder sein Roß bereiten. Er ruft nach Speer und Schild und Schwert. Er wolle reiten und das Grab sehen, denn es gäbe so viele falsche Boten.

- 12 Als er über die Heide kommt, hört er die Glocken klingen, wie sie in die Erde gesenkt werden. Er wirft seinen braunen Schild weg: nie wieder wolle er ihn tragen. Er wird gemahnt, den Schild wieder aufzuheben; wäre es seine Mutter oder sein Vater gestorben, so würde er den Schmerz ertragen. Wäre es Mutter und Väter gestorben, und alle seine fünf Brüder, so wäre das Trauer nicht so groß wie beim Tod von dieser Frau.
- 13 Als er zum Kirchhof kommt, entnimmt er dem Priestergesang, daß sie eine Vigilie singen. Als er in die Kirche eintritt, sieht er seine Liebste auf der Bahre. Sie liegt unter einem Leichentuch, als ob sie tot wäre.
- 14 Als er das Tuch hebt, bewegt sie ihren Finger, und ihr Mund lacht. Er bittet sie, aufzustehen. Er wolle ihr nie wieder solche Untreue antun.
- 15 Auch wenn seine Familie dagegen sei, wolle er sie heiraten.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1544; 2 niederländische Textbelege, viele Tonangaben. Lied- und Stoffparallele: s. DVldr. 58 B.

Kommentar:

Dieses Lied wird hier nur wegen der wissenschaftlichen Tradition (DVldr. 58 [A] und EB 111) aufgenommen. Es nimmt eine Zwischenstellung ein: auf der einen Seite eine reele geschichtliche Verbindung zu DVldr. 55: "Ritter und Magd"; auf der anderen Seite eine ideale Assoziation mit dem gottscheer Stoff des Scheintodes (DVldr. 58 [B] = (V 64). Aber als theoretisches Zwischenstück ersetzt es ein deutsches Lied vom Scheintod nicht.

Veröffentlichungen:

- *Böhme, altdt. Ldb., S. 156, Nr. 70.
- *DVldr. III, S. 20-21, Nr. 55 I.
- *DVldr. III, S. 106-127, Nr. 58 I.
- *EB I, S. 407-409, Nr. 111.
- Uhland, Vldr. I, S. 223-28, Nr. 97 B.
- *van Duysē I, S. 156-160, Nr. 25.

Themen:

1 VERSION

TU: 110.b, 815.1, 810.2.b, 445, 410.1, 115, 153.a,
170.a, (245.2.a), 125.2.a, 151.b, 440.2, 340,
720.2, 590.5, 810.a, 630.1, 810.3.b, 125.2.b
DP: L, f, r, c

Beispiel:

Een oudt liedeken

1. Een ridder ende een meysken ionck
Op een rivierken dat si saten;
Hoe stille dat dat water stont,
Als sie van goeder minnen spraken.
2. Och segghet mi, stout ridder goet,
Ick soude gaerne weten,
Waer om dat dat water stille stoet,
Als wi van goeder minnen spreken.
3. Waer om dat dat water stille staet?
Och, dat en gheeft mi gheen vremde:
Ick hebbe so menighe ionghe maecht
Gebrocht in groot allende.
4. Hebdy so menighe maecht
Gebrocht in swaer allende,
Wacht u, wacht u, stout ruyter goet,
Dat u God niet en scheynde.
5. Ick weet noch een so hooghen berch,
Booven alle berghen is he hooghe,
In dale brenghen sal ie dien noch,
Daer om ist dat ick pooghe.
6. Suzldy mijns vaders hooghen berch
Tot eenen dale brenghen?
Ich sage u liever, stout ridder goet,
Bi uwer keelen hanghen.
7. Ick hadde nog veel liever, stout ridder goet,
Dat u die sone bescheene
Al onder thol van uwen voet,
Den bast al om u kele.
8. Dat meysken was ionc ende daer toe dom:
Si en wist niet wat si seyde;
Doen si in haers liefs armen lach,
Doen was den berch ter neder.
9. Och segt mi, seght mi, meysken ionck,
Is nu mijn kele gehanghen?
Nu is dijns vaders hooghen berch
In eenen dale ghevallen.

10. Och doen dat meysken gheware wert,
Dat sie een kindeken bleef draghen,
Si ghinck al voor den ridder staen:
Si badt hem om ghenade.
11. Ghenade, ghenade, stout ridder fijn,
Ghenade van mijnen lijve.
Ic was een goet maechdekijn,
Nu moet ic met euwen kinde blijven.
12. Wat ghenade soude ic u doen?
Ghi en zijt gheen keyserinne,
Mijnen schiltnknecht ick u gheven mocht
Cost ic hem daer toe ghebringhen.
13. Uwen schiltnknecht en wil ic niet,
He is me veel te snode;
Al is mijnen hooghen berch ter neer,
Ic hope ghi sult hem noch wel hoghen.
14. Dat meysken hadde eenen broeder stout
Hi was haer goet ende ghetrouwe,
Als hi haer dede wel int aenschijn,
He beweest haer al metter trouwen.
15. Och doen die broeder gheware wert,
Dat si een kindeken bleef draghen,
Hi ghinc al voor den ridder staen,
Hi badt hem mede te grave.
16. God groet u, seyt hi, stout ridder vrij,
Stout ridder vrij van waerden.
Och die met uwen kinde was bevaen,
Die leyt hier doot opter aerden.
17. Och is si doot dat schoone wijf,
Die overschoone die ick beminne,
So en sal ic nu noch nemmermeer
mijn grauwe ros berijden.
18. Haelt mijn spere ende ooc mijn schilt,
Myn swaert al aen mijn side.
Ic wil gaen rijden selver daer,
Men vindt der valscher boden so vele.
19. Ock doen hi ip der heyden quam,
Hi hoorde die clocken clincken,
Hi hoorde wel aen der clocken clanck
Dat si inder aerden moeste sincken.

20. Hi namer sinen bruynen schilt,
Hi worp hem op der aerden:
Ligget daer, ligget daer, goet bruyne schilt,
Van mi en suldi niet ghedragen werden.
21. Heft op, heft op uwen bruynen schilt,
haughet hem onder u side;
Al waer u vader ende moeder doot
Den rouwe moet ghi lijden.
22. Al waer mijn vader ende moeder doot
Ende mijn broeders alle vijfve,
So en waer den rouwe niet also groot
Al hi is van desen schoonen wijve.
23. Doen hi op dat kerchhof quam,
Hie hoorde die papen singhen,
Hi hoorde wel aen der papen sanck,
Dat si vigelie songhen.
24. Doen hi inder kercken tradt,
Hi sach zijn liefken staen in bare,
Ghedect met een baren cleet,
Recht of si nu oock doot ware.
25. Hi hief op dat baren cleet,
Hi sach aer cleyn vingerken roeren,
Och doen so loech haer roode mont
Doen si den ridder voelde.
26. Staet op, staet op, mijn soete lief,
Wel overschoone ioncfrouwe,
Ic en sal u nu noch nemmermeer
Noch doen so groten ontrouwe.
27. Wel op, wel op, mijn soet lief,
Mijn overschoone ioncfrouwe,
Al waert mijn vader ende moeder leet,
So sal ick u tot eenen wijve trouwen.
28. Al waert mijn vader ende moeder leet
Ende mijn broeders alle vijfve,
So sal ick u houden voor mijn bruyt
Ende trouwen u tot eenen wijve.

Ldb. Antwerpen, S. 63, Nr. 45; vgl.
van Duyse, Nr. 25; DVldr Nr. 58/A/.
Niederlande